Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 5 (1865)
Heft: 7

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

Nro 7.

Einrückungsgebühr
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

1. April. Fünfter Jahrgang. 1865.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. ☞ Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Ueber Platon's pädagogische Grundsätze und deren Brauchbarkeit für unsere Zeit.

2. Bildung der Seele durch die Musenkunst.

(Diese erzeugt die Liebe zum Guten und Schönen. Staat III, 403, Ende.)

a. Die Künste.

α. Die Dichtkunst.

Platon theilt die Poesie in die griechische, dramatische und epische (Staat. III, pag. 392—94). Was die 2. Gattung betrifft, so will er, daß die Dichter nur sittliche Charaktere bilden, und die Bürger auch nur solche darstellen, sich dagegen der Darstellung schwacher und sklavischer Charaktere enthalten (Staat. III, 395 — 97). An einer andern Stelle glaubt er, sich ganz gegen die darstellende Dichtkunst erklären zu müssen (Staat. X, 595). Denn der Nachbildner weiß Nichts von dem, was er nachbildet, die Nachbildung ist mehr ein Spiel als eine ernste Beschäftigung (Sophist. 236, 266). Die tragischen Dichter in jambischen und heroischen Versen sind ja die größten Nachbildner (Staat. X, 601). Und die ins Theater strömende Volksmenge ergötzt sich mehr an der Darstellung der leidenschaftlichen Charaktere, welche auch allein mannigfaltige Nachbildungen zulassen. Der Dichter erhält bei Platon daher einen untergeordneten Rang, während dem Philosophen die erste Rolle zu Theil wird.

Zuerst sollen diejenigen Erörterungen in den Gesetzen, welche